

SCHLAU - Übergangsmanagement: Ergebnisse Schuljahr 2019/2020

hier: Sachverhalt

1. Ergebnisse aus den einzelnen Fachteams bei SCHLAU und besondere Herausforderungen durch die Pandemie

Beim SCHLAU Übergangsmanagement zwischen Schule und Beruf fußen die bemerkenswerten Erfolge der letzten Jahre wesentlich auf einem gewachsenen, wertschätzenden Vertrauensverhältnis zwischen Teilnehmenden und Beratungsfachkraft. Zentrales Instrument ist dabei der persönliche Kontakt und das gemeinsame Arbeiten an der beruflichen Orientierung und die Gestaltung von erfolgreichen Bewerbungsverfahren für einen qualifizierenden Anschluss nach dem Schulbesuch.

Das Übergangsmanagement war von der Folgen der Pandemie bzw. des Lockdowns deshalb empfindlich betroffen.

Zunächst ein Blick auf die Entwicklung des Ausbildungsmarktes allgemein: Nach Informationen der Wirtschaftskammern und der Agentur für Arbeit haben etliche Branchen, auch der Ausbildungsmarkt in seiner Gesamtheit zum 01.09.2020 deutliche Einbußen hinnehmen müssen. Auch bei SCHLAU läuteten zeitweise die Alarmglocken und man war im Frühjahr 2020 in großer Sorge, dass deutlich schlechtere Anschlussergebnisse für die begleiteten Schülerinnen und Schüler erzielt werden würden.

Umso erfreulicher stellen sich zum Ende des Schuljahres 2019/20 die Ergebnisse der Beratungsarbeit dar. Im Corona-Schuljahr 2019/2020 sind diese nur marginal schlechter als im Vorjahr. SCHLAU Übergangsmanagement kann damit nachweisen, wie wichtig das Unterstützungsangebot für die Schülerinnen und Schüler ist und dass die erheblichen Auswirkungen der Pandemie weitgehend abgedeckt werden konnten.

Im Folgenden werden zunächst die besonderen Herausforderungen der Krise für alle fünf Fachteams von SCHLAU beleuchtet, bevor auf die Anschlussergebnisse und spezifischen Erkenntnisse der Einzelteams eingegangen wird.

Leistungsschwache Schülerinnen und Schüler hatten es bedingt durch Corona zum Teil besonders schwer eine Chance zu bekommen. Die Risikobereitschaft sowie die Bereitschaft überproportional viel Zeit in Auszubildende zu investieren, war bei vielen Ausbildungsbetrieben tendenziell herabgesetzt. Einige leistungsschwache Jugendliche konnten zudem seit dem 16. März 2020 nicht mehr über die Schule erreicht und aktiviert werden. Ein erfolgreicher Maßnahmenverlauf war erschwert.

Gerade die Kompetenzen und Voraussetzungen, die in der Corona-Zeit besonders hilfreich gewesen wären, ließen die leistungsschwächeren Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße vermissen: Eigenmotivation, Fähigkeit zu selbstständigem Handeln, Medienkompetenz und eine hinreichende technische Ausstattung zu Hause.

Eine abwartende Haltung, in deren Folge sich der Abschluss von Ausbildungsverträgen im Vergleich zu den üblichen Zeiträumen nach hinten verschob, war auf beiden Seiten zu spüren. Viele Betriebe wollten erst abwarten, wie sich die Corona-Krise weiterentwickelt, bevor sie Ausbildungsverträge abschließen. Von vielen Jugendlichen wiederum war zu hören, dass sie erst einmal ihre „Quali“-Ergebnisse abwarten wollen, um erst dann einen Ausbildungsplatz zu suchen. Dahinter steckt die Annahme vieler junger Menschen, dass sie ohne größere Probleme einen wunschgemäßen Ausbildungsplatz bekommen können. Die Beratungskräfte von SCHLAU mussten den Jugendlichen nahe bringen, dass viel Eigeninitiative und Engagement notwendig sind, um einen vergleichsweise begehrten Ausbildungsplatz in einem bewährten Betrieb zu bekommen.

Für die Mitarbeitenden bei SCHLAU bedeutete dies eine besondere Herausforderung. Die Begleitung musste sehr engmaschig erfolgen, um zu vermeiden, dass die Jugendlichen abtauchen und die Motivation verlieren. Vor dem Hintergrund der zeitweise unvorhersehbaren Entwicklungen rund um die Pandemie mussten immer auch Alternativen zum Wunschberuf entwickelt werden. Berufe in der Medizin oder im Verkauf, die plötzlich schnell an gesellschaftlicher Reputation gewannen und ausgezeichnete Zukunftsperspektiven bieten, gerieten in den Fokus. Ein aussichtsreiches Praktikum, das schon vor dem 16. März vereinbart wurde, stand im Zuge der

Krise hinsichtlich der Chance auf einen Ausbildungsplatz oftmals auf einmal in einem ganz anderen Licht. Oder aber das Praktikum war schon vor dem Ausbruch der Pandemie absolviert und der Betrieb, der bereits eine mündliche Ausbildungszusage gemacht hatte, zog sein Angebot kurzerhand zurück.

Diese Tendenzen müssen nach Branche und Betriebsgröße einzeln betrachtet werden. Während manche Branche unversehrt von der Krise blieb oder sogar profitierte (wobei dann oft gleichzeitig die körperliche und psychische Belastung der Beschäftigten anstieg), wurden andere Wirtschaftszweige massiv getroffen.

In vielen Bereichen wurden Ausbildungsverträge schon vor dem 16. März abgeschlossen. Bei SCHLAU konnte nur in sehr wenigen Einzelfällen festgestellt werden, dass bereits abgeschlossene Verträge aufgrund von „Corona“ bis zum Maßnahmenende am 31. August 2020 wieder gelöst wurden.

Während des Lockdowns mussten sich die Beratungskräfte bei SCHLAU zeitweise damit behelfen, mit den Jugendlichen via Telefon, Mail und Videokonferenzen in Kontakt zu bleiben. Hilfreich war, dass alle Erstkontakte bereits vor dem 16. März stattgefunden hatten und das für einen erfolgreichen Übergangsprozess so entscheidende Vertrauensverhältnis zwischen der Beratungsfachkraft und dem/der Schüler/-in bereits hergestellt war. Bei manchen Schülerinnen und Schülern brachte die Zeit ohne persönlichen Kontakt sogar positive Effekte mit sich. Jugendliche waren gezwungen, selbstständiger an ihrem Orientierungs- und Bewerbungsprozess zu arbeiten. Das bedeutete zwar zeitlich erhöhten Betreuungsaufwand für das SCHLAU-Team, aber die Jugendlichen erlernten dadurch wichtige Kompetenzen für ihre Zukunft. Das Erlernen digitaler Arbeitsweisen gewann in der Krise wesentlich an Bedeutung, weil die Ausbildungsbetriebe ihre Bewerbungsverfahren digitalisierten und die Jugendlichen sich diesem Umstand anpassen mussten und dafür die Unterstützung durch SCHLAU benötigten. Wieder andere Schülerinnen und Schüler waren dazu nicht in der Lage oder waren in dieser Phase sehr schwer erreichbar.

Fazit für SCHLAU: Soweit es die zeitlichen Kapazitäten erlauben werden Online- oder Telefonberatungen bei geeigneten Teilnehmenden auch nach „Corona“ weiter als pädagogisch sinnvolles Element im Prozess beibehalten. Die persönliche Beratung wird jedoch die wichtigste Methode zum Erreichen der Maßnahmenziele bleiben.

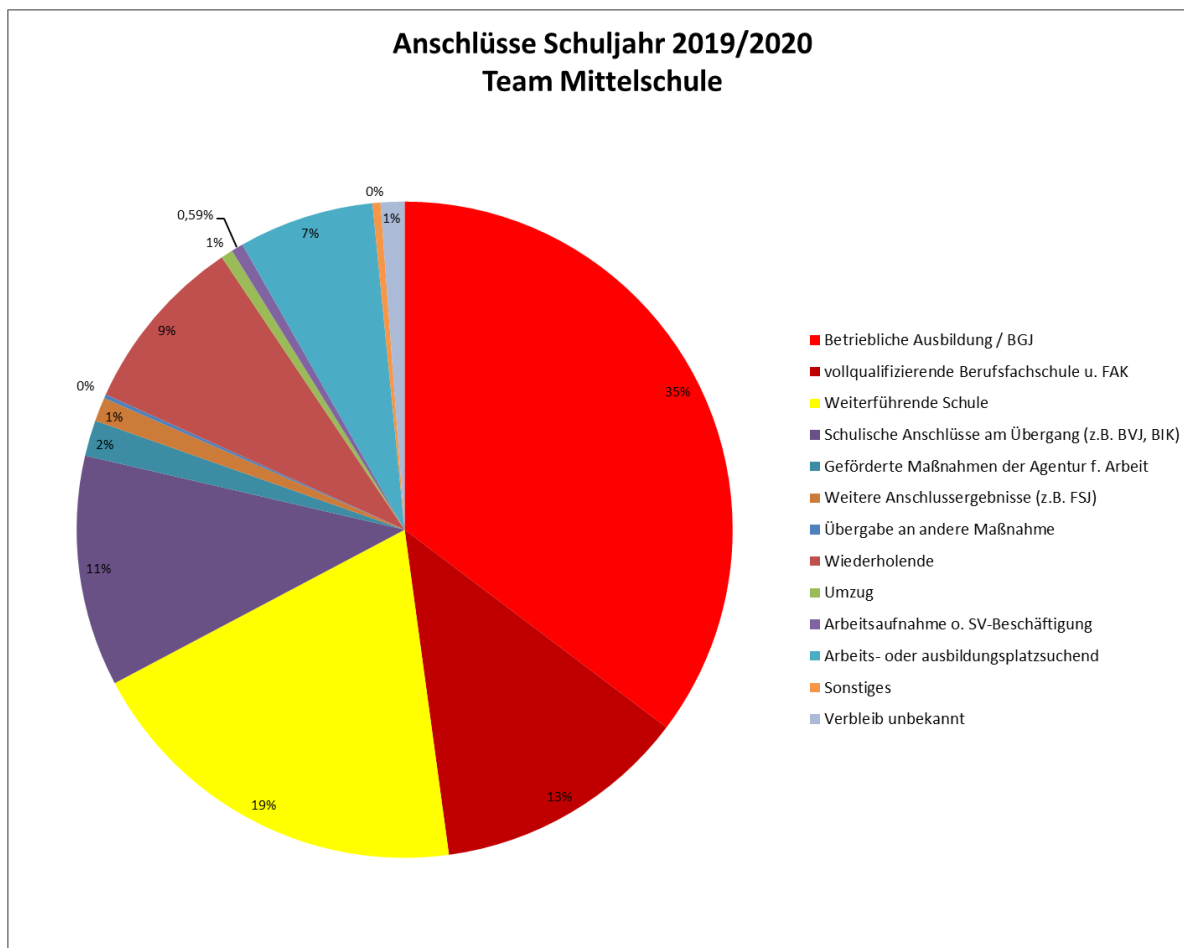
Da die Schülerinnen und Schüler durch „Corona“ stark von den gängigen Unterstützungssystemen an der Schule und durch die Berufsberatung der Agentur für Arbeit abgekoppelt waren, war die Unterstützung durch SCHLAU wichtiger als sonst. Wobei an dieser Stelle auch gesagt werden muss, dass sich viele Lehrkräfte der Mittelschulen und im Übergangssystem der beruflichen Schulen durch besonders großes Engagement bei der Unterstützung der Jugendlichen im Berufsfindungsprozess auszeichneten.

Die Zeit seit 16. März hat aufgezeigt, dass es für die Zukunft sehr hilfreich wäre, wenn die Schülerinnen und Schüler flächendeckend geeignete technische Mittel zu Hause zur Verfügung hätten (daran wird mit Hochdruck gearbeitet) und die Medienkompetenz im Unterricht deutlich gestärkt wird. Die Jugendlichen würden so auch bei zukünftigen Krisen unabhängig von privaten wirtschaftlichen Verhältnissen oder dem technischen Knowhow der Eltern im Bewerbungsprozess handlungsfähig bleiben.

Manches Angebot im Nürnberger Übergangsmanagement konnte bedingt durch Corona nur eingeschränkt angeboten werden, so dass vielen Nürnberger Jugendlichen die Unterstützungsleistung, die ohne jeden Zweifel benötigt wird, fehlte. Diese Lücken schlagen sich mutmaßlich in den im Vergleich zum Vorjahreszeitraum deutlich niedrigen Ausbildungsquoten nieder, obwohl die Kammern stets betonten, dass keineswegs weniger Ausbildungsplätze zur Verfügung stehen. Viele Jugendliche sind selbstständig nicht in der Lage ihre Berufsorientierung und ihren Bewerbungsprozess zu gestalten. Dieses Phänomen nimmt über die Jahre tendenziell zu. Die Bedeutung des Nürnberger Übergangsmanagements wird in Folge der Krise besonders sichtbar.

Team Mittelschule

Am Übergang zwischen Schule und Beruf begleiten acht Mitarbeiterinnen (sechs Vollzeitstellen) im Team Mittelschule pro Schuljahr 510 Schülerinnen und Schüler aus den Entlassklassen der Nürnberger Mittelschulen, also Jugendliche aus den 9. Klassen sowie aus M- und V2-Klassen (dieser Teilnehmendenkreis darf maximal ein Drittel der Gesamtzahl betragen). Die Grafik zeigt die Anschlussergebnisse nach Abschluss der Maßnahme.



Besondere Einflüsse durch die Pandemie:

Im Bereich der Teilnehmenden aus den Nürnberger Mittschulen sind die Veränderungen zum Vorjahr marginal. Die leichten Einbußen bei den Anschlüssen in betriebliche Ausbildung und Berufsfachschulen, schlagen sich in den gestiegenen Wiederholerzahlen sowie in einer gestiegenen Zahl an arbeits- oder ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen nieder. Die Differenz zum Vorjahr, also 7% statt 1% der Teilnehmenden, ist mutmaßlich überwiegend den erschwerter Bedingungen durch „Corona“ zuzuschreiben, insbesondere jenen Jugendlichen, die gar nicht mehr erreichbar waren.

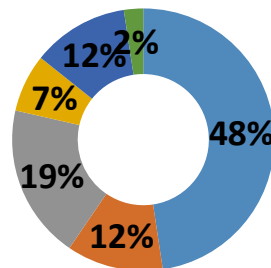
Auffällig ist ferner die große Differenz bei den weiteren Anschlussresultaten. Offenbar führten die krisenbedingten Unsicherheiten dazu, dass sich deutlich weniger Jugendliche für Anschlüsse wie FSJ, Bundeswehr, Bufdi oder einen Sprachkurs entschieden (nur 1% statt 8% im Vorjahr).

Team IBOS (Intensivierte berufliche Orientierung an Schulen)

Bei IBOS werden Schülerinnen und Schüler der siebten bis neunten Jahrgangsstufen aus den Mittelschulen Scharrerstraße und Hummelsteiner Weg von zwei Mitarbeiterinnen intensiv beruflich orientiert. Dies geschieht insbesondere durch hohe Anteile betrieblicher Praktika. Die Einmündungen in duale Ausbildung sind in der Folge noch höher, wie die folgende Grafik zeigt. Darüber hinaus wird die positive charakterliche Entwicklung der Jugendlichen durch die vielen Praxisphasen in dieser Maßnahme eindrucksvoll verstärkt.

Übergänge Projekt IBOS 2020

■ dual ■ BFS / BGJ ■ weitere Schule ■ BVJ ■ Wiederholen ■ Sonstiges



Besondere Einflüsse durch die Pandemie:

Für die achten Klassen wurden viele sehr gute Praktikumsplätze akquiriert. Aufgrund eines offiziellen Verbots von Praktika durch das Staatliche Schulamt, konnten diese dann allesamt nicht angetreten werden. Welche Probleme der Wegfall dieses enorm wichtigen Bausteins in der beruflichen Orientierung der Mittelschülerinnen und –schüler nach sich ziehen wird, wird sich erst im laufenden Schuljahr zeigen.

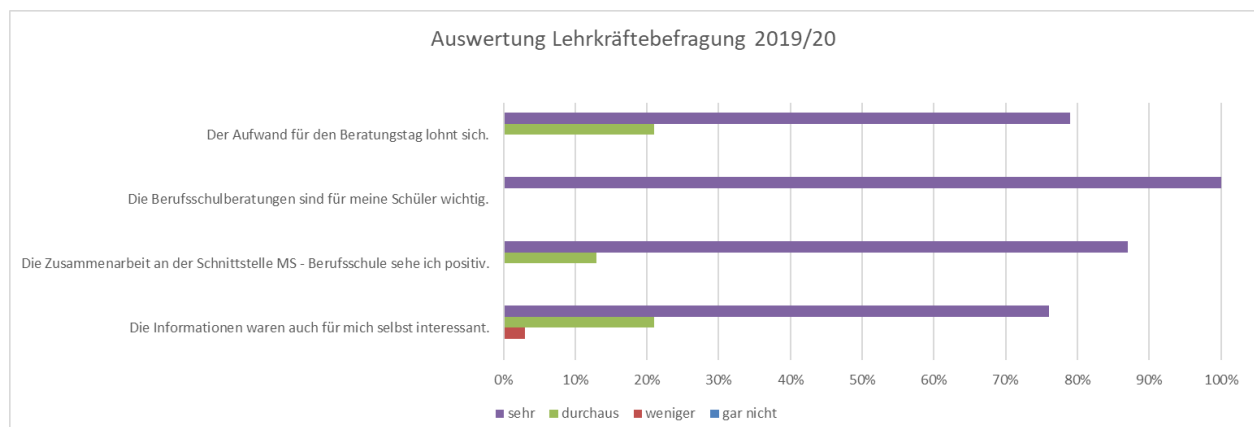
In der neunten Jahrgangsstufe wurden viele Jugendliche mitten im Berufswahlprozess vom Unterstützungssystem an der Schule abgeschnitten, was die IBOS-Mitarbeiterinnen mit erhöhtem Engagement kompensierten.

In allen SCHLAU-Teams, aber ganz besonders bei IBOS, gestaltet sich die Praktikumsakquise sehr viel aufwändiger als in den Vorjahren. Viele bewährte Praktikumsbetriebe nehmen aktuell wegen der Pandemie keine Praktikantinnen und Praktikanten an.

Allen Widrigkeiten zum Trotz gelang es den engagierten IBOS-Koordinatorinnen auch im vergangenen Schuljahr wieder ca. zweieinhalb Mal so viele Jugendliche (gemessen am Durchschnitt aller Nürnberger Mittelschülerinnen und –schüler) in duale Ausbildung zu führen und das in Quartieren mit signifikant erhöhter sozialer Benachteiligung.

Team Berufsschulberatung

Im Team Berufsschulberatung werden von zwei Mitarbeitenden sämtliche Neuntklässler der Nürnberger Mittelschulen rund um das Thema Berufsschulpflicht beraten. Zu der Frage, wohin der weitere Weg führen kann, wenn man nach der neunten Klasse (noch) keinen qualifizierenden Anschluss gefunden hat, werden gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern geeignete Alternativen erarbeitet. Die beteiligten Lehrkräfte der Mittelschulen wurden zur Zweckmäßigkeit des Angebots befragt. Das folgende Diagramm zeigt die hohe Zufriedenheit und den Nutzen der Beratung bei SCHLAU.



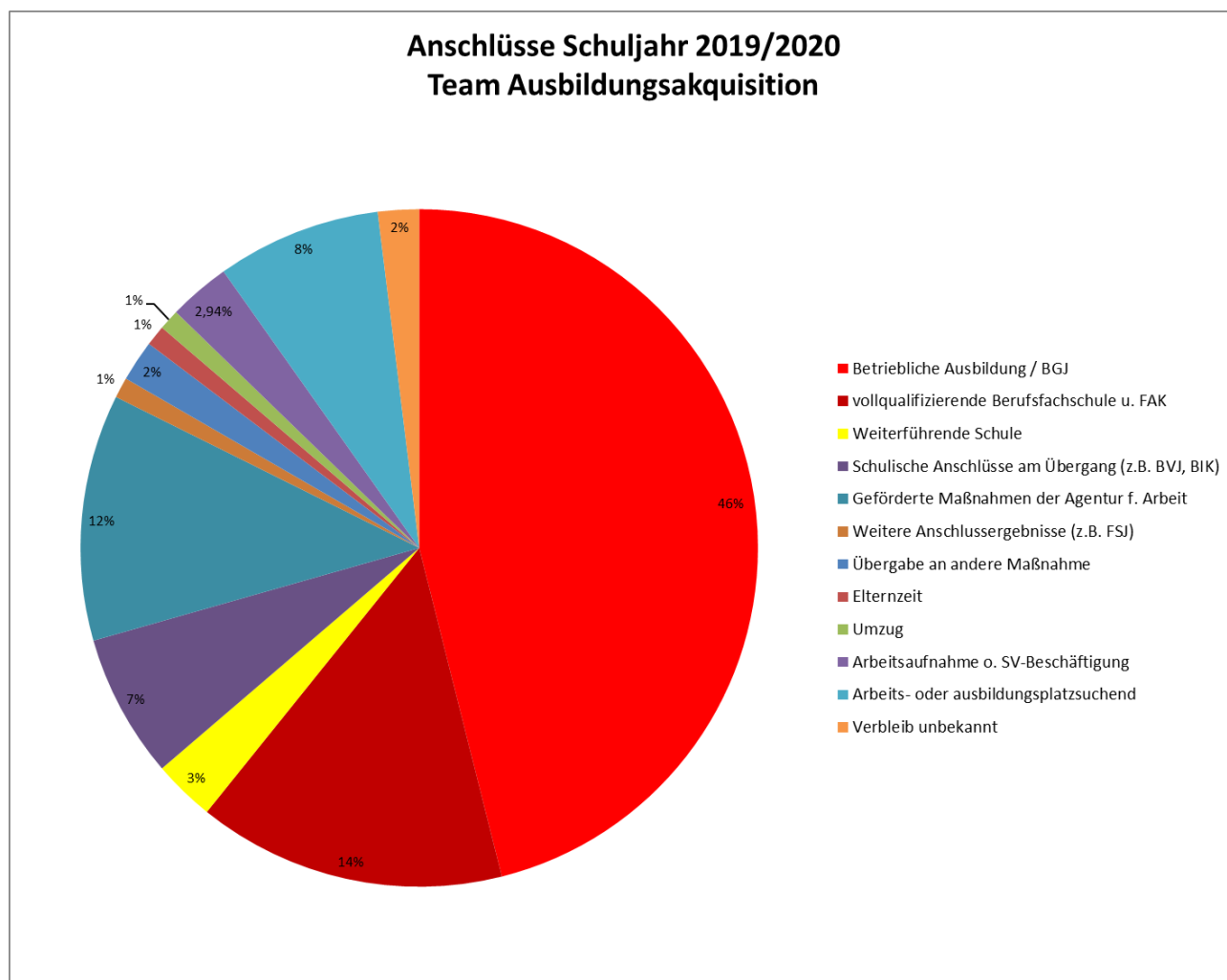
Besondere Einflüsse durch die Pandemie:

Nachdem die eigentlich bis Juni dauernden Berufsschulberatungstage und im Anschluss auch weitere Veranstaltungsformate im März 2019 und in der darauffolgenden Zeit ihr jähes Ende fanden, wurden kurzerhand alternative Beratungspakete in unterschiedlichen Formen geschnürt, wie nachfolgend beschrieben:

- Telefonische Beratung und Zusendung von Informationsmaterialien (per Post / E-Mail) über Angebote, Zugangsvoraussetzungen und Termine der beruflichen Schulen unter Hinweis auf die entsprechenden Kontaktdaten zu SCHLAU-Mitarbeitenden im Netz.
- Über Informationspakete für Lehrkräfte der Abschlussklassen (neunte Jahrgangsstufe), die für diejenigen Klassenleitungen zusammenstellt wurden, deren Klassen aufgrund des pandemiebedingten Lockdowns unversorgt geblieben waren; Information über Angebote, Zugangsvoraussetzungen und Anmeldetermine der beruflichen Schulen; die Lehrkräfte leiteten die Informationspakete an die betreffenden Schülerinnen und Schüler weiter. Damit erhielten alle Jugendlichen eine Mappe mit den wesentlichen Informationen zum Berufsschulsystem und ausführlichen Hinweisen zur telefonischen Beratung.

Team Ausbildungsakquisition

Drei Mitarbeiterinnen (zwei Vollzeitstellen) begleiten Schülerinnen und Schüler aus dem Übergangssystem der beruflichen Schulen (Jugendliche, die ohne Anschluss die Mittelschule verlassen haben und somit noch schulpflichtig sind) auf dem Weg zu einem qualifizierenden Anschluss. Mit den Jugendlichen gilt es intensiv und kontinuierlich zu arbeiten, damit der Übergang in Ausbildung oder eine weiterführende (berufliche) Qualifizierung gelingen kann. Wie die folgende Darstellung zeigt, wurden auch im Schuljahr 2019/2020 sehr beachtliche Erfolge erzielt.



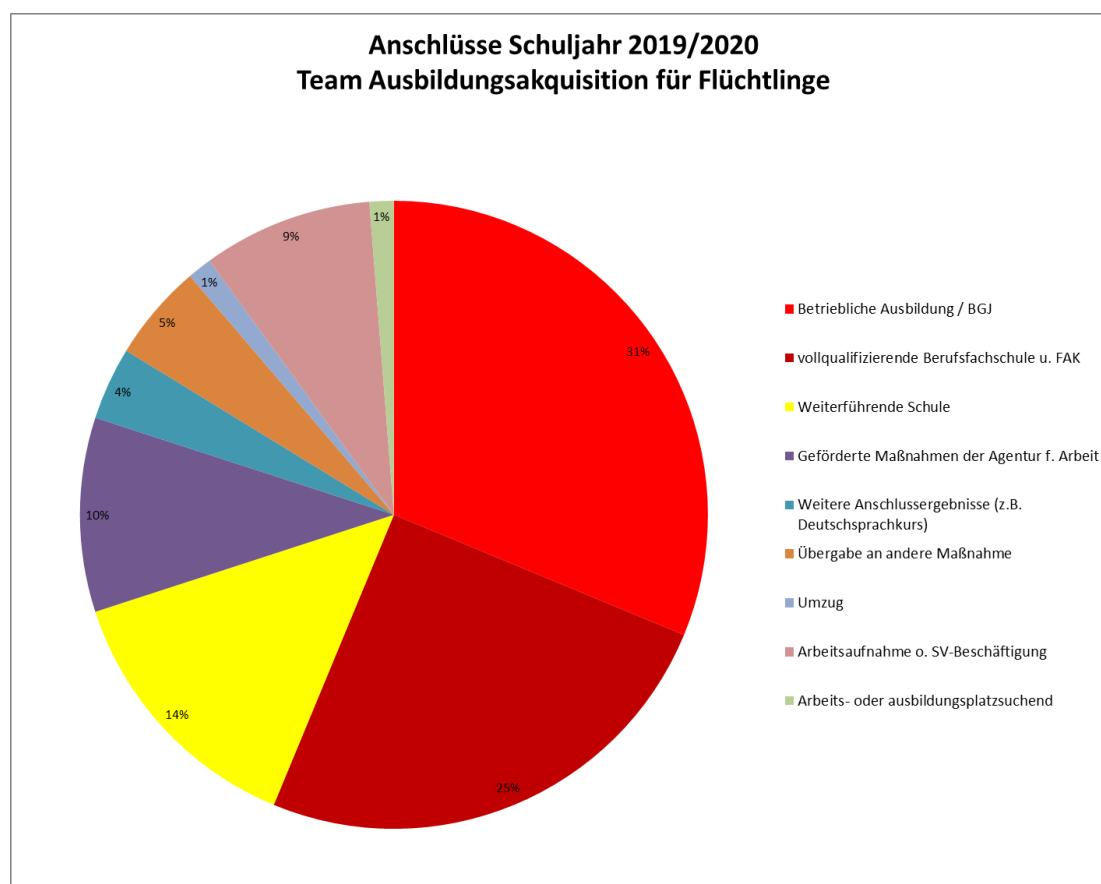
Ein weiterer Ausbildungsakquisiteur im Team unterstützt Jugendliche und junge Erwachsene bis zum Alter von 21 Jahren bei der Suche von Praktikumsplätzen und Ausbildungsstellen, insbesondere Teilnehmende mit Migrationshintergrund. Der Mitarbeiter pflegt ein weitreichendes Netzwerk mit den verschiedenen „Communities“ von Zugewanderten. Noch entscheidender für die Vermittlungserfolge ist aber ein großer Pool an ausbildungsinteressierten Betrieben, den er über Jahre hinweg aufbaute. Viele Unternehmen sind Kleinbetriebe. Besonders erwähnenswert sind die über 500 in Nürnberg ansässigen Firmen, die von Zugewanderten geführt werden, und zu welchen der Ausbildungsakquisiteur beste Kontakte pflegt.

Besondere Einflüsse durch die Pandemie:

Der Einbruch bei den betrieblichen Ausbildungen erscheint mit einer Differenz von 14% zum Vorjahr zunächst erheblich. Das relativiert sich aber dadurch, dass das Vorjahresergebnis von 59% das beste Resultat aller Zeiten war. 45% Einmündung in betriebliche Ausbildung darf bei den Teilnehmenden, die zum Teil multiple Vermittlungshemmnisse aufweisen, immer noch als sehr gutes Ergebnis bezeichnet werden. Wie an den Zahlen oben erkennbar, schlagen sich die Einbußen in einer gestiegenen Zahl an Teilnehmenden an Maßnahmen der Agentur für Arbeit nieder sowie an einer deutlich höheren Anzahl an arbeits- oder ausbildungsplatzsuchenden Jugendlichen (10% statt 1% im Vorjahr). Auch hier kann diese Differenz von 9% mutmaßlich der Pandemie zugeschrieben werden. Die Gründe hierfür wurden bereits erläutert.

Team Ausbildungsakquisition für jugendliche Geflüchtete

Zwei Mitarbeiterinnen kümmern sich insbesondere um Schülerinnen und Schüler aus den Nürnberger Berufsintegrationsklassen, aber auch um weitere junge Menschen mit Flucht- oder Zuwanderungsgeschichte, die durch die weitläufigen Netzwerkkontakte von SCHLAU den Weg in die Beratung finden. Obwohl teilweise Hürden aufgrund aufenthaltsrechtlicher Problemstellungen für den Zugang zum Ausbildungsmarkt genommen werden müssen und sich der Beratungsbedarf z. B. aufgrund von sprachlichen Defiziten sehr aufwändig gestaltete, wurden sehr gute Ergebnisse erzielt. Auch wenn eine duale Ausbildung nicht immer gleich im ersten Schritt erreicht werden kann, so erzielten die Teilnehmenden gemeinsam mit den Akquisiteurinnen bemerkenswerte Anschlussenerfolge.



Das Team AQ Flü konnte die Vorjahresergebnisse nicht nur halten, sondern sogar verbessern. Das liegt zum einen daran, dass die Zielgruppe vom fördernden bayerischen Staatsministerium des Inneren, für Sport und Integration erweitert wurde. Neben den Schülerinnen und Schülern aus den Berufsintegrationsklassen, die aufgrund sprachlicher Defizite oft nicht innerhalb des Betreuungszeitraums in eine duale Ausbildung einmünden, wurden auch junge Menschen aus Vorklassen der Wirtschaftsschule sowie der FOS begleitet. Diese Jugendlichen haben aufgrund ihrer schulischen und sprachlichen Vorbildung deutlich bessere Aussichten am Ausbildungsmarkt. Darüber hinaus dürfen förderrechtlich nunmehr neben Geflüchteten auch EU-Neuzugewanderte unter bestimmten Voraussetzungen am Projekt teilnehmen. Zum anderen trifft das oben bei den Teams Mittelschule und Ausbildungsakquisition beschriebene Phänomen der „nicht mehr Erreichbarkeit“ auf diese Zielgruppe nicht zu. Geflüchtete und EU-Neuzugewanderte sind sehr motiviert und nehmen die Unterstützung der SCHLAU-Beratungsfachkräfte durchgängig gerne und dankbar an. Deshalb verzeichnet das Team auch nur einen Teilnehmenden, der ausbildungsplatzsuchend geblieben ist. Alle anderen verließen die Maßnahme mit einem sinnvollen oder qualifizierenden Anschluss.

2. Ausblick

Die infolge der Pandemie angespannte Lage der öffentlichen Haushalte gab und gibt den SCHLAU-Mitarbeitenden Anlass zur Sorge, dass die Vergabe der Fördermittel in Frage gestellt werden könnte.

Erfreulicherweise bekannten sich die fördernden Staatsministerien der Teams Ausbildungsakquisition und Ausbildungsakquisition für Geflüchtete bereits frühzeitig zu einer Weiterförderung unter dem Motto „jetzt erst recht“. Natürlich brauchen die jungen Menschen die Unterstützung von SCHLAU in diesen bewegten Zeiten mehr denn je, auch damit erfolgreiche Berufseinstiege sozial benachteiligter Jugendlicher volkswirtschaftliche Folgekosten verhindern.

Die Teams SCHLAU Mittelschule und IBOS werden im Rahmen einer öffentlichen Vergabe je zur Hälfte aus Mitteln der Bundesagentur für Arbeit und des StMUK (unter fachlicher Leitung des Staatlichen Schulamts) gefördert. Da sich SCHLAU hier im umkämpften Markt der Bildungsdienstleister bewegt und mit städtischen Mitarbeitenden, die die Basis für die hohe und kontinuierlich aufgebaute Qualität von SCHLAU sind, am Markt preislich nicht konkurrenzfähig wäre, unterstützt die Stadt Nürnberg dankenswerterweise mit einem knappen Drittel der Gesamtkosten.

Im Frühjahr 2021 steht hier eine Neuausschreibung an. Die Partner bekennen sich eindeutig zur erfolgreichen Arbeit von SCHLAU. Dennoch birgt eine öffentliche Vergabe gewisse Risiken. Wir hoffen sehr, dass die Fortsetzung der Arbeit sichergestellt werden kann.

Durch den Projektstatus stellt sich insbesondere die Frage der Finanzierung von IBOS immer wieder neu. Die Sinnhaftigkeit und Effektivität der Maßnahme wird allseits bestätigt. Unabhängig von der Effektivität vertreten sowohl die Regierung von Mittelfranken (Mittelverwaltung) als auch das Staatliche Schulamt in der Stadt Nürnberg (fachliche Leitung) als Vertretende für die Mittel des StMUK die Auffassung, dass nicht dauerhaft nur zwei Mittelschulen in Nürnberg deutlich überproportional mit Mitteln aus einem Topf versorgt werden sollen, der eigentlich für ganz Mittelfranken bestimmt ist.

Um die enorm erfolgreiche Begleitung durch IBOS auch in den nächsten Jahren möglichst vielen Mittelschüler/-innen zukommen lassen zu können, sollte IBOS auf eine stabilere Finanzierungsgrundlage gestellt werden. Falls die Projektpartner IBOS nicht weiterhin finanziell fördern würden, würden die über zwölf Jahre gewachsenen Strukturen nicht aufrechterhalten werden können. Ein späterer Neuaufbau dieses hocheffektiven Projekts in gleicher Qualität wäre schwer zu bewerkstelligen. Deshalb ist der Erhalt des Projektes IBOS notwendig und wertvoll. Eine Unterstützung durch die Stadt Nürnberg wäre wünschenswert.